

## SCHABBAT SCHALOM (WAJESCHEW) 20.12.2024 RB

Unsere Parascha enthält Lehrstücke für schlechtes und unangemessenes Verhalten. Josef verleumdet und demütigt seine elf Brüder. Diese verkaufen dann Josef an eine Karawane von Ismaeliten. Und der attraktive junge Josef wird, sobald er in Ägypten ankommt, von der Frau des hohen Beamten Potifar dazu aufgefordert, „bei ihr zu liegen“ (1.B.M. 39:7).

Was aber hielt Josef davon ab, mit der Frau seines mächtigen Herrn zu flirten? Was hinderte Josef daran, der Verführung nachzugeben?

Josef hatte zwar Angst vor der Macht des Potifar, aber er wollte vor G-tt rein bleiben. Die Tora schildert uns, was Josef der abgewiesenen Frau seines Herrn antwortet: „Er, der Potifar, hat in diesem Haus nicht mehr Autorität als ich. Und er hat mir nichts vorenthalten außer dir, da du seine Frau bist. Wie könnte ich dann so etwas Böses tun und vor G-tt sündigen?“ (1.B.M. 39:9) Josef, der seinem Arbeitgeber und Herrn treu ergeben ist, schreckt vor der verführerischen Verlockung zurück.

Josefs Beweggründe sind nachvollziehbar und bedenklich zugleich. Er verbindet seine moralische Einstellung zum Ehebruch mit seiner Loyalität dem Potifar gegenüber. Da der Potifar gut zu ihm war, wird er den Avancen seiner Frau nicht nachgeben. Aber was, wenn der Potifar nicht so freundlich gewesen wäre? Wäre Josef dann eine Affäre mit einer verheirateten Frau eingegangen?

Ja, wir wissen alle, dass sich ein Großteil unseres Lebens abspielt zwischen den beiden Polen „absolut richtig“ und „absolut falsch“. Dennoch müssen wir wachsam sein, wenn wir beginnen, Verhaltensweisen zu rechtfertigen, von denen wir vermuten oder wissen, dass sie eigentlich falsch sind. Das große Unglück beginnt oft mit kleinen Verfehlungen und Übertretungen – hier eine kleine Notlüge, da ein bisschen Tratsch, ein bisschen Krankfeiern, obwohl wir gar nicht krank sind, oder das kleine Wort „aber“. Dieses „Aber“ leitet gerne eine moralische Rechtfertigung ein. Ganz nach dem Motto „Ich weiß, dass ich es nicht tun sollte, *aber* er hat es nicht anderes verdient!“

**Sobald solche Ausflüchte und Bedingungen Teil moralischer Entscheidungen werden, haben wir die deutlichen Ansagen „Du sollst“ und „Du sollst nicht“ in unseren Geboten relativiert und in Frage gestellt.**

**Die Geschichte von Josef ist eine Geschichte über das Vertrauen in Gottes Plan. Nichts, aber auch gar nichts, in Josefs Leben scheint einem geraden Weg zu folgen. Josef wird von Höhen in Tiefen gestoßen und von Tiefen in Höhen gehoben. Alles in seinem Leben scheint zeitweise gegen ihn zu laufen. Und dennoch wirkt Gott im Hintergrund und lenkt sein Schicksal.**

**Am Ende wird unser Josef im fremden Ägypten eine wichtige Rolle einnehmen. Und nicht nur das Überleben seiner eigenen Familie sichern. Sondern auch das Überleben seines ganzen Volkes.**